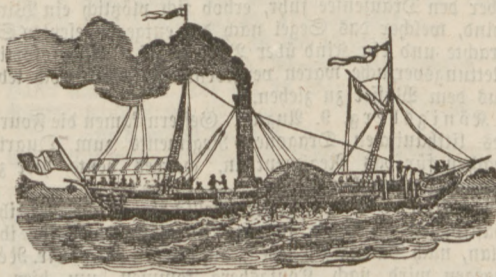


Danziger Dampfboot.

No. 185.

Sonnabend, den 10. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Pesth, Freitag, 9. August, Mittags.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Nichts von Wichtigkeit verhandelt. Im Oberhause wird erst nächsten Montag wieder eine Sitzung stattfinden. Viele Deputirte bereiten ihre definitive Heimreise vor, weil man eine Auflösung des Landtags erwartet.

Paris, Freitag, 9. August.

Die heutigen Journale versichern, daß die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser zu Straßburg am 5. Oktober stattfinden werde. — General Willisen hat gestern dem Kaiser ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen überreicht.

Paris, Freitag 9. August, Mittags.

Nach dem soeben erschienenen Bankausweis hat sich der Baarvorrath um $12\frac{1}{6}$, das Portefeuille um $4\frac{2}{3}$ und der Notenumlauf um $26\frac{5}{6}$ Millionen vermehrt.

London, Freitag 9. August.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,346,945 der Metallvorrath 12,360,445 £.

Kundschau.

Berlin, 9. August.

Die „Stern Ztg.“ schreibt: In den Organen der Hansestädte gehen die Ansichten in der Angelegenheit der Nordsee-Flottille noch immer weit auseinander. Während das „Bremer Handelsblatt“ in einem vorgestern von uns erwähnten Artikel mit großer Wärme dafür spricht, nennt ein von den „Hamburger Nachrichten“ mitgetheiltes, mit der sonstigen Richtung dieses Blattes nicht harmonisirender Artikel („Die Kanonenboot-Flottille“) die Idee der Neu-Gründung einer deutschen Flotte einen um so mehr begründeten unglücklichen Gedanken, als er sich theilweise seiner Durchführung nähert, und ist der Meinung, daß jene Ausrüstung leisten solle, aber bestimmt nicht leisten werde; wir seien, so lange die starken Kontingente Deutschland drücken, weder im Stande, zu einer für den wirklichen Erfolg ausreichenden Flotte das Geld aufzuwenden, noch finde sich die seefähige Mannschaft. Die Marine sei überflüssig, denn ein Binnenland werde nicht an den Küsten erobern, es sei auch nicht im Stande, eine Invasion an seinen Küsten aufzuhalten. Jeder gute Feldherr eines offenen, weiten Landes werde die Marine bewahren: Laß nur den Feind hereinkommen, hier mitten im Lande erdrücken wir ihn. Preußen mit seinen enormen Rüstungen gehe auf sein eigenes Verderben aus. Die beständige Kriegsbereitschaft sei der Ruin eines Volkes. Das Volk aber wolle fernher nicht wie in alten Zeiten durch Herrschergehalte gedrückt werden und verarmen. Darin liege die Entziehung und Berechtigung unserer neueren Verfassungen. Könnten aber die gesetzgebenden Organe dem Uebergriffe nicht wehren, so werde unzweifelhaft eine der nächsten Revolutionen der Ueberlast des Wehrstandes gelten. Dieser Wehrfuß muß wohl nach einem zu reichlichen Diner unter dem Eindruck von Indiscretionen geschrieben sein, eine Stimmung, in der bekanntlich die Lebensgeister stark gedämpft sind, eine Allerkennbarkeit herrscht und nichts unbequemer ist, als der Gedanke an eine eigene Leistung oder gar Anstrengung, die dem armen Geplagten zugemuthet werden möchte. Nur in solcher Stimmung kann man den frischen, kräftigen Sinn eines freien Volkes, das den Feind an der Schwelle des Hauses zu becomplimentiren wünscht und gern auf das Vergnügen verzichtet, ihn, nachdem er Alles ausgeplündert, alle Quellen der Kriegsführung theils abgegräbt, theils sich nutzbar gemacht hat, „mitten im Lande zu erdrücken“, — als Symptome schwer auf dem Volke lastender Herrschergehalte ansehen und gegen diesen trotzigen Schugesinn und Opfergeist des Volkes, die Schreden der Revolution aufzuheben, einer Revolution, in

der natürlich die Herren von der Baisse und Hauffe das ganze übrige Volk zu Paaren treiben und nach errungenem Siege eine allgemeine Entwaffnung Deutschlands dekretiren werden.

Die Ernennung des Geheimen Regierungsrathes v. Winter zum Polizei-Präsidenten von Berlin dürfte im Laufe der nächsten Zeit erfolgen. Von einer Abtrennung der Regierungs- (ersten) Abtheilung von dem hiesigen Polizei-Präsidium und Verlegung derselben nach Potsdam kann aber keine Rede sein, da beispielsweise die Bau-Abtheilung allein eine ungewöhnlich große Arbeitslast zu bewältigen hat, die an Ort und Stelle besorgt werden muß.

Frankenstein in SchL, 7. Aug. Heute Nacht wurde unsere Stadt, die sich kaum von den Folgen der vorigen großen Feuersbrunst (im Jahre 1858) erholt hat, abermals von einem bedeutenden Brande heimgesucht. Derselbe entstand gegen 1 Uhr Nachts in der damals verschont gebliebenen Breslauerstraße, welche zumeist noch aus alten, mit Schindeln bedeckten Häusern besteht. Wie die erste Nachricht lautete, soll das Feuer auf bisher unermittelte Weise in dem Stallgebäude eines Gastwirths D. in der genannten Straße ausgebrochen sein. Die Flammen verbreiteten sich so rasch, daß bald das ganze Viertel und durch die Hinterhäuser auch die angrenzende nördliche Ringseite davon ergriffen wurden. Trotz eifriger Löschhilfe war es lange nicht möglich, dem Feuer, das an dem Holzwerk der Gebäude reiche Nahrung fand, Einhalt zu thun, bis es sich an einem mit Ziegeln gedeckten, benachbarten Hause brach. Obwohl viele Spritzen und sonstige Löschapparate an der Bekämpfung des verheerenden Elementes arbeiteten, wüthete dasselbe am heutigen Morgen noch im Innern der Häuser fort; doch ist die Gefahr einer weiteren Ausbreitung in diesem Augenblicke schon glücklich beseitigt. Total niedergebrannt sind 8 Gebäude in der Breslauerstraße und 5 auf der nördlichen Ringseite. Der Schaden der betroffenen Einwohner ist sehr beträchtlich. Von den verschiedenen Affekuranz-Gesellschaften soll die magdeburger bei 5 Gebäuden bereits eingekauft sein.

Wien, 5. Aug. Wie man weiß, wird von Abgeordneten des Reichsrathes eine Interpellation an das Gesamtministerium vorbereitet, ob dasselbe die von Graf Rechberg dargelegten Ansichten in Sachen der kurbessischen Frage theile. Die Antwort auf diese Frage wird, wie der „Südd. Ztg.“ von vollkommen zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, bejahend ausfallen müssen. Die Erwiderung des Hrn. v. Rechberg wurde in einer Cabinetsitzung weitläufig berathen und Schlußfälligkeit derselben rührt Wort für Wort von Herrn v. Schmerling her. Graf Rechberg war doch Diplomat genug, um seine Erklärung unbestimmter zu fassen; er wollte sich hinter die Nichtkompetenz des engeren Reichsrathes verschänken, wie dieses früher bei Gelegenheit des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes geschehen. Herr v. Schmerling aber war dafür, daß man überhaupt die Kompetenz des Abgeordnetenhauses, auf die auswärtige Politik eine Pression auszuüben, principiell bestritte. Im Uebrigen schloß sich der ehemalige deutsche Reichsminister von Frankfurt ganz den strafbareren Anschauungen seines Collegen an.

Speyer, 2. Aug. Die achte Säcularfeier der Weihe des hiesigen Kaiserdoms, welche vom 15. bis 18. August abgehalten wird, verspricht einen großartigen Character anzunehmen. Viele hohe Kirchenfürsten werden die Feier durch ihre Gegenwart und Theilnahme verherrlichen. Die mit dem Fest verbundene Ausstellung kirchlicher Kunstdenkmäler über der Kaiserhalle bleibt 14 Tage geöffnet.

Turin. Herr Nigra, schreibt man der „Köln. Ztg.“, weh noch immer nicht zu sagen, wann er beim Kaiser empfangen wird, und Ricafoli soll sich sehr empfindlich zeigen. Die Nachricht von der Entlassung des Herrn Scialoja ist, nach einer Turiner Depesche vom 6. August, erfunden. Man glaubt, Herr Torrefarsa, der ein Sicilianer ist, werde nach seiner Rückkehr aus Schweden General della Rovere's Stelle einnehmen, da dieser sich endlich entschlossen hat, das Kriegs-Portefeuille zu übernehmen. Der „Allg. Z.“ zufolge sind die Ministerveränderungen bis nach der Beseitigung der neapolitanischen Krisis vertagt.

Neapel. Ueber den Aufstand berichtet man der „Allgem. Ztg.“ aus Neapel vom 3. Juli: „Chiavone mit seinem neuerdings sehr zusammengeschmuckten Corps befindet sich in den Bergen bei Sora in einer bösen Lage. Da die Piemontesen ihm in keiner andern Weise

beikommen konnten, so versuchten sie es, ihm die Lebensmittel abzuschneiden, und haben ihn hierdurch in solche Verlegenheit gebracht, daß viele seiner Leute sich freiwillig bei den Truppen meldeten und die Waffen niederlegten. Er wird nun wohl, in derselben Weise wie er es schon früher that, sich auf das päpstliche Gebiet zurückziehen, um nach kurzer Zeit aufs neue in das Neapolitanische einzufallen. Sehr blutig war ein von Piemontesen und Nationalgardisten ausgeführter Angriff auf den von 200 Aufständischen besetzten Ort Gioja bei Bari, der mit der Vertreibung der Briganti endete, und bei dem 80 Menschen todt oder verwundet auf dem Plage blieben. In Calabrien dauert der Kampf ohne entscheidende Erfolge von irgend einer Seite mit derselben Erbitterung wie früher fort. Einige Kriegsdampfer wurden gestern dorthin abgesendet, um die, wie man sagt, in Rom und Marseille sich vorbereitenden Landungen zu verhindern. — In der Stadt und Provinz Bari ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, die sicilianische Vesper dort möglichst naturgetreu aufzuführen. Einige hundert Mann der ungarischen Legion mit zwei Kanonen sind nach Auletta abgegangen, um diesen von den Königl. genommenen Ort zu besetzen und nöthigenfalls zu stürmen.“

Rom. Ein römischer Korrespondent der „Köln. Ztg.“ giebt unter dem 2. August folgende, wie er sagt, „aus beiter Quelle“ geschöpfte Einzelheiten über die Angelegenheit des Paters Jakob. Der Franziskaner-Mönch begab sich bei seiner Hierherkunft in das Kloster seines Ordens Araceli. Hier wurde er von seinen Oberen gehörig vorbereitet auf das, was von ihm erwartet wurde. Da Pater Jakob sich weigerte, auf die an ihn gestellten Zumuthungen einzugehen, wurde er vor den Papst geführt. Dieser empfing ihn sehr freundlich und legte ihm auseinander, wie er im Interesse der katholischen Kirche von ihm erwarte, daß er öffentlich erklären werde, Graf Cavour habe vor seinem Tode sein sündhaftes Leben bereut und habe Abbitte gethan. Pater Jakob antwortete, daß eine solche Erklärung der Wahrheit zuwider sein würde. Ins Kloster zurückgebracht, geschahen neue Anstrengungen, um ihn zu einer öffentlichen Erklärung zu bewegen. Der Papst ließ ihn zum zweiten Male vor sich kommen, und dieses Mal verlangte er nur, daß der Mönch seinerseits Neue darüber ausspreche, dem Sterbenden die heiligen Sacramente verabreicht zu haben, obne daß dieser vorher Buße gethan. Der Klostergeistliche wies aber auch diese Forderung von sich, indem er erklärte, er habe das Bewußtsein, seine Pflicht als Geist und als Priester gethan zu haben, und er könne sich daher nicht als schuldig erklären. Diese wiederholte Weigerung verlegte den heiligen Vater in große Bewegung, und es dauerte lange, ehe er seine gewöhnliche Ruhe wieder gewinnen konnte. Pater Jakob wurde a divinis suspendirt und nun nach dem Kloster San Francesco in Ripa gebracht, wo er der heiligen Inquisition zur Verfügung gestellt wurde. Der „Turiner Z.“ zufolge ist Pater Jakob am 5. August in Trieto eingetroffen. Der Römische Hof hat ihm seine Pfarre entzogen.

Paris, 5. Aug. Ueber die in Petersburg entdeckte Verschwörung läßt sich die „Opinion Nationale“ von dort unterm 13. Juli Einzelheiten melden, welche die ganze Nachricht, die uns nach wie vor mehr als zweifelhaft erscheint, über allen Zweifel erheben zu sollen scheinen. Darnach wäre es auf die Ermordung des Kaisers Alexander und seiner Familie abgesehen gewesen; dann hätte man eine Constitution, wie man sie 1825 gewollt, proclamiren und einen Mitverschworenen auf den Thron setzen wollen. Im Hause eines höheren Kanzleibeamten (Senators C.) hätten seit längerer Zeit die Zusammenkünfte der Anzusriedenen Statt gefunden, welche die Bauern-Emancipation zum Vorwande genommen, um eine Umwälzung herbeizuführen. Mit Verbannten der extremsten Parteien seien Verbindungen angeknüpft gewesen. Durch die Indiscretion eines Bedienten sei die Polizei dem Complotte auf die Spur gekommen. Plötzlich seien mehrere hohe Beamte cassirt und Senator C. wahnsinnig geworden. Eine sehr hohe Dame habe des Legieren Papiere vergebens zu retten gesucht; sie und noch eine andere hohe Dame seien darauf für immer aus Petersburg verwiesen worden.

Prinz Murat hat nun seine Würde als Großmeister des Großen Orient freiwillig niedergelegt. London, 6. August. In Osborne fand gestern unter dem Vorsitz der Königin eine Geheimraths-Versammlung

statt, in welcher die Thronrede vorgelegt und genehmigt wurde. Graf Russell, Lord Palmerston, Herr Gladstone und Graf Granville hatten Audienzen. Herr Muruz, der türkische Gesandte, überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Auch Herr Roundel Palmer, der neue Generalkonsul, wurde Ihrer Majestät vorgestellt und zum Ritter geschlagen. — Heute Mittag um 2 Uhr wurde das Parlament durch eine königliche Kommission vertagt. Es waren nur wenige Mitglieder beider Häuser zugegen.

Newyork, 22. Juli. **Tout est perdu, sauf l'honneur** und vielleicht auch die — doch das muß erst abgewartet werden. Eine Schlacht, eine entscheidende Schlacht ist jedenfalls verloren. Die Bundesarmee von 45,000 Mann, die seit dem 17. gegen Manassas Junction vorgerückt war, ist gestern nach einem mörderischen zwölfstündigen Gemetzel zurückgeworfen worden und in Unordnung nach Alexandria geflohen. Daß dabei von Feigheit keine Rede ist, dafür werden Sie den Beweis in den specielleren Schlachtberichten und in den Angaben über die Todten und Verwundeten finden. Wenn man bedenkt, daß drei Viertel der Bundeswehrmänner aus Familienvätern bestehen, kann man dreist behaupten, daß noch nie in der Welt unter gleichen Umständen eine Armee sich so tapfer geschlagen hat. Einzelne Regimenter sind bis auf wenige Hundert Mann vernichtet worden; von dem aus der hiesigen Feuerwehr gebildeten Zuaven-Regimente von 1100 Mann sind kaum 200 oder 300 zurückgekehrt, von dem 71. Newyorker Milizregimente nur die Hälfte. Der Gesamtverlust auf Seiten der Bundesstruppen wird auf 4—5000 angegeben. Was die Niederlage herbeiführte, war die enorme Uebermacht des Feindes und die Stärke seiner Batterien. Die Rebellen hatten alle ihre Streitkräfte, einschließlich der früher am oberen Potomac bei Harpers Ferry aufgestellten, zu Manassas Junction concentrirt und hatten dort 12 bis 15 Erdwerke errichtet, die mit den aus der Navy Yard zu Norfolk erbeuteten schweren Geschützen besetzt und so arrangirt waren, daß auf jeden Fußbreit des Terrains zwischen dem Bull Run und Manassas ein mörderisches Kreuzfeuer gerichtet werden konnte. Bis 4 Uhr Nachmittags hatten die Bundesstruppen dennoch 3 oder 4 dieser Erdwerke erstürmt und drangen stetig gegen Manassas vor, als die plötzliche Demaskirung einer neuen feindlichen Batterie und die gleichzeitige Positionsveränderung einer diesseitigen Feldbatterie unter den vielen mitten im Gemüth stehenden Civilisten (denn eine Menge Congressmitglieder und Andere wohnten als Zuschauer der Schlacht bei) einen Schrecken erzeugte, der sich einem ihnen nahestehenden Ohio-Regimente mittheilte und es zur Flucht veranlaßte. Jedermann weiß, wie gefährlich ein solcher panischer Schrecken ist und wie ansteckend. Er war es auch in diesem Falle. Bald wich die ganze Linie und aus dem Rückzuge ward eine Flucht, die der commandirende General vergeblich zu hemmen suchte. Heute Vormittag kamen die Flüchtlinge vor Washington an, wo die Nachricht von dem Gelegenen unglückliche Bestürzung hervorrief. Da der Telegraph die Entfernungen völlig vernichtet hat, so ist auch hier der Eindruck von der Calamität ein unmittelbarer. Noch während Zehntausend unserer Truppen auf der Flucht waren, umstanden hier schon dichte Gruppen die Zeitungsexpeditionen und hingen schon die Flaggen auf dem Stadthause in halber Masthöhe. Und gleichzeitig mit den directen Telegrammen aus Washington erhalten wir die in den heutigen New-Orleaner-Morgenblättern abgedruckten Bulletins aus dem Lager des General Beauregard. Aus diesen scheint hervorzugehen, daß die Rebellen gestern Abend 7 Uhr die Größe ihres Erfolgs noch gar nicht kannten. Sie berichteten allerdings, daß die Bundesstruppen das Schlachtfeld haben räumen müssen, sogar aber Nichts von einer Verfolgung. Möglich, daß durch die gute Ordnung, in welcher eine deutsche Brigade als Reserve den Rückzug deckte, der Feind in den Irrthum verfallen ist, den Rückzug des ganzen Heeres für einen wohlgeordneten zu halten. Im Repräsentantenhause ward heute früh sofort die Erklärung beantragt: „Wir betrachten die Bewahrung der Union und Landesverfassung als eine heilige Pflicht, die vollzogen werden muß: keine Unglücksfälle sollen uns von der Erfüllung dieser heiligen Pflicht abschrecken und wir geloben hiermit die Anwendung aller Mittel zur Unterwerfung und Bückigung der jetzt in Waffen stehenden Rebellen.“ Das Wort „alle Mittel“ ist bedeutungsvoll! Man darf dabei an die Bewaffnung der Sklaven denken. Benutzen die Rebellen ihren Sieg, marschiren sie oberhalb Washingtons über den Potomac, werfen sich zwischen die Bundeshauptstadt und Baltimore und ermuntern dadurch die Secessionisten in Baltimore zum Aufbruch, so sieht man nicht ein, wie Washington strategisch noch haltbar sein sollte. Aber dann erst wird die Scheide des Schwerts, die bisher von den Herren Seward und Lincoln noch so krampfhaft festgehalten worden ist, weggenommen werden, und ein Volkskrieg, so gewaltig, wie ihn Europa noch nicht gesehen, wird entbrennen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 10. August.

Laut Allerhöchster Cabinetsordre werden die auf der Königl. Werft zu erbauenden Schrauben-Corvetten zu 17 Geschützen die Namen „Medusa“ und „Nympha“ erhalten und Dampfmaschinen zu 200 Pferdekraft führen.

Gestern ließ ein Gutsbesitzer an einer Pfefferkuchenbude ein Portemonnaie mit einigen 50 Thlrn. liegen; dies bemerkte eine nebenstehende Frau, welche sich des Geldes bemächtigte und davon ging. Glücklicherweise hatte die Verkäuferin den Diebstahl mit angesehen und rief dem Herrn nach, was eben vorgegangen. Hoch erfreut setzte derselbe sich bald wieder in den Besitz seines Eigenthums. — Nicht so glücklich ist ein auswärtiger Schuhmacher auf dem Rohlenmarke gewesen, dem es nicht gelungen ist, den Täter zu entdecken, der ihm während einer Nacht der Markttage eine noch halbgefüllte Kiste mit Fußwaren gestohlen hat.

— Vor einigen Tagen wurde des Nachts bei dem Holzarbeiter Minkowski zu Weichselmünde eine Hausfuchung gehalten, weil er sich verdächtig gemacht, seinem Brettschneidermeister eine Summe von 84 Thlr. vom Goldselde entwendet zu haben, die letzterer zur Auszahlung bereit gehalten hatte. Die Visitation des Hauses blieb ohne Erfolg; doch fand man bei der Frau unter den Kleidern, so zu sagen auf nahtem Leibe versteckt, eine Summe von 54 Thlr. Für die fehlenden 30 Thlr. hatte die saubere Familie sich Kleider gekauft und eine Woche hindurch ohne zu arbeiten gut gelebt.

— Heute früh wurde an der großen Mühle aus der Radaune die Leiche eines jungen gut gekleideten Mädchens herausgeholt.

Elbing, 9. August. Gestern Nachmittag als der Schiffer Gründler von Osterode mit seinem Kanalboote über den Drausensee fuhr, erhob sich plötzlich ein Wirbelwind, welcher das Segel nach der entgegengesetzten Seite brachte und ein Kind über Bord warf. Alle sofortigen Rettungsversuche waren vergebens das Kind noch lebend aus dem Wasser zu ziehen.

Königsberg, 9. August. Gestern kamen die Fouriere des litthauischen Dragoner-Regiments zum Quartiermachen für das Regiment an, welches heute hier zum Manöver einrücken wird.

— Sinné's Kunststereographische Gesellschaft macht bei ihren Gastspielen in Riga so gute Geschäfte, daß sie ihren Plan, nach Danzig zu gehen, aufgegeben hat. Dir. Renz dagegen wird nach Königsberg kommen, um hier die Zeit der Krönungsfeier zu verheerlichen durch die Olympischen Spiele seiner Gesellschaft. Der gestern hier anwesende Geschäftsführer Hr. Ullmann hat zum Erbau des Circus den Fabrikplatz, in Ermangelung anderer Plätze wählen müssen.

Cydkuhnen, 7. Aug. Zu neuester Zeit passirten verschiedene Maschinen und eiserne Brückentheile, erstere aus Wien kommend, für die Russische Bahn bestimmt, den hiesigen Bahnhof. Die dafür gezahlte Fracht soll sehr bedeutend gewesen sein. Zwei Güterzugmaschinen kosteten allein an Fracht 2000 Thlr.

Cöslin, 2. Aug. Gestern fand in dem unweit von hier gelegenen Buchwalde ein Säbel-Duell zwischen dem Infanterie-Lieutenant v. B.—i und dem Husaren-Lieutenant von P.—r statt, welches indessen trotz der Gefährlichkeit der Duellwaffe einen wenn auch nicht unblutigen, so doch ungefährlichen Verlauf genommen, in dem v. B. fünf unbedeutende Fleischwunden erhalten hat, v. P. aber unverletzt davon gekommen ist. v. B. ist aber doch, während das hiesige Bataillon heute zur Regiments-Übung nach Colberg marschirte, hier zurückgeblieben.

Stolp, 6. Aug. Unser hochgeehrter Mitbürger, der Herr Commerzien-Rath Friedrich Wilhelm Arnold beging am 4. d. M. die seltene Feier der Diamanten-Hochzeit. Se. Maj. hatte den würdigen Jubilar durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse ausgezeichnet, und Seitens der Stadt wurden ihm die Glückwünsche durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten dargebracht. Der Jubilar hat zum Andenken an diesen wichtigen Tag die von ihm bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeitfeier errichtete Stiftung zur Unterstützung hiesiger Armen um den Betrag von 1000 Thlr. vermehrt.

Circus Renz.

Das reichhaltige, interessante Programm, welches der Circus Renz jeden Tag bietet, war gestern um eine Nummer vermehrt worden, die allerdings die Neugierde des Publikums sehr spannen mußte. Sie verbieth Unglaubliches und erweckte vielleicht noch in gar Manchem die Hoffnung auf einen Gewinn von 50 Thlrn. Das Unglaubliche nämlich versprach der Amerikaner Hr. Bly dadurch zu leisten, daß er von unparteiischen Personen durch eine 50 Fuß lange Wäscheleine auf jede erdenkliche Weise, mit Ausnahme des Zuschürens der Kette, auf einem Sessel fest gebunden, sich durch eigene Kraft und Geschicklichkeit befreien wollte. Zugleich aber sicherte der freie Amerikaner demjenigen, der ihn bis zur Unauflöslichkeit zu binden vermöge, eine Prämie von 50 Thlrn. zu. Die von Herrn Bly und seinem Begleiter oder Freunde vor dem großen Publikum im Circus abgegebene Zusicherung veranlaßte denn auch zwei Männer, einen Matrosen und einen Weinküferknecht, ihre Geschicklichkeit im Festbinden gegen die Geschicklichkeit des Lebens in den Kampf zu führen. Mit großer Emsigkeit banden dieselben, nachdem ihnen die fünfzig Thaler, die zu verdienen, gezeigt worden waren, den Hr. Bly fest, wobei in ihren Gesichtszügen deutlich zu lesen war, daß sie sich für Sieger hielten und dem Geseffelten die Worte zuflüsternten: „Sitz du nur bis zum jüngsten Tage! Wenn wir, die handfesten Söhne Europas, dich nicht befreien; so wirst du, der Amerikaner, nie wieder frei sein. Wir haben dich gebunden, und jeder Fuß der Leine, die dich umschlingen hält, bedeutet für uns 1 Thlr.“ Nun folgte ein eigenenthümliches Experiment. Der festgebundene Amerikaner wurde nämlich von seinem Freunde unter ein Futteral gesetzt, damit er sein Befreiungswerk ungeschoren zu vollführen im Stande sein sollte. — Wie aber schon die englische Ansprache des Herrn Bly, weil sie dem größeren Publikum wie ein verhüllender Nebel vorkam, eine Art von Murren erregte, so brachte das Futteral den ganzen Unwillen der Schaulustigen zum Ausbruch. — Wir wundern uns darüber nicht. Denn unsere Zeit hat den Charakter der Offenlichkeit so scharf ausgeprägt, daß jeder Sohn derselben jede Geheimnißkrämerei unerträglich finden muß. Senes Futteral würde nun auch wohl eine bedeutende Opposition hervorgerufen haben, wenn nicht Hr. Director Renz, der bei dem Publikum in so außerordentlicher Achtung steht, durch ein sehr verständiges Wort den Standpunkt klar gemacht und Zustimmung erhalten hätte. Darauf arbeitete der Geseffelte unter dem Futteral an seinem Befreiungswerk, und als derselbe von seiner Verhüllung, dem leinenen Futteral befreit wurde, da stand er auch als ein von der Wäscheleine Befreiter da und hielt diese in seiner Hand. Der Jubel

des zahlreich versammelten Publikums krönte sein Werk der Selbstbefreiung; aber die beiden Männer, welche, ohne an den die Freiheitsberaubung eines Menichen betreffenden zu denken, um den freien Amerikaner die 50 Fuß lange Wäscheleine geschlungen hatten, konnten ein lautes Murren nicht unterdrücken; denn wo blieben die fünfzig Thaler, welche sie schon so sicher in der Tasche zu haben geglaubt! — Obgleich die Produktion des Herrn Bly in der Kunstvorstellung der Gesellschaft des Herrn Renz nur als eine Episode zu betrachten ist; so können wir doch nicht umhin, ihr unsere Anerkennung in mehr als einer Beziehung auszusprechen. Denn daß sich Hr. Bly in einer verhältnismäßig kurzen Zeit von seiner wackelneinen Umschlingung befreit, steht fest. Wie er es gemacht, ist uns freilich nicht bekannt; doch bleibt das von ihm erreichte Resultat unter Anwendung einer jeden denkbaren Methode immer ein eben so überraschendes, wie bedeutendes. Indessen müssen wir gestehen, daß die Leistungen des Herrn Renz in der hohen Schule als die vorzüglichste Illustration des Abends anzuerkennen ist. Lobende Anerkennungen verdienen aber auch Little Wheel mit seinem Sohne, Fr. Rosina, Fr. Leopoldine Gärtner, Fr. Kénel, Fr. Rasch, Delevanti mit seinen Söhnen und die Gebr. Daniels.

Dominikswanderung.

Mitgetheilt aus dem Tagebuch eines Wanderers.

(Fortsetzung.)

Danzig, den 6. August.

Wiederum ist der Tag mit seinem Schwall dahin; aber der Riese Champi beschäftigt noch immer meine Phantasie. Ich frage mich: warum steht dieser Riese erst 22 Jahre alt ist, nicht als Flügelmann bei dem 1. Garde-Regiment in Potsdam? Warum hat ihn die Ertrag-Commission in seiner Heimath Königswalde nicht ausgehoben? Königswalde gehört zu der Mark Brandenburg, alsodemherzen des Preussischen Staats, und was könnte diesem angenehmer sein, als einen Flügelmann zu haben, mit dem kein Soldat aller europäischen Groß- und Kleinmächte einen Vergleich auszubalten vermag? So fragen wohl mancher Andere und die Antwort scheint auf der Hand zu liegen; doch jedes Ding hat seinen Haken. Würde Wilhelm Champi wirklich dem 1. oder 2. Garde-Regiment einverleibt, so würden alle Garbisten, welche man bisher wegen ihrer außerordentlichen Körpergröße so viel bewundert hat, wie kleine Knaben neben ihm erscheinen. Man muß, wie schon ein alt englisches Sprichwort sagt, den Vergleich meiden, und aus diesem Grunde allein ist wahrscheinlich Wilhelm Champi kein Garbist geworden, obgleich er dazu von allen lebenden Preußen und Europäern das größte Anrecht hat. Wilhelm Champi ist aber nicht nur groß, sondern hat auch eine an das Fabelhafte grenzende Körperkraft, was er seinen Besuchern durch verschiedene Experimente zeigt. Ich selbst habe mich durch dieselbe nicht nur überrascht, sondern auch erstaunt gefühlt. Von dem Felde des Riesen auf dem Holzmarkt begab ich mich nach dem Heumarkt, wo sich der Circus des Hr. Renz und nebenbei das Wiener Theater befindet. Nun, nachdem ich dieses gesehen, kann ich nicht anders, als sagen, daß die Künstler von Vierfüßlern mich wirklich zum Lachen gezwungen und außerordentlich erheitert haben, so daß ich es allen Freunden der heiteren Laune auf das Angelegentlichste zu empfehlen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Die Selbsttaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Mit Frauen ist es umgekehrt, bemerkte mit sicherem Ausdruck Otfried. Der Mann erscheint als ein Vereinzelter und um ihn zu verstehen, sucht man ihn in eine allgemeinere Sattung unterzubringen. Die Frauen dagegen machen im ersten Augenblick den Eindruck, als wären sie alle Mitglieder einer einzigen großen Familie, und erst allmählig löst die genauere Kenntniß das einzelne weibliche Individuum von der Masse ab und stellt es unter die Beleuchtung seiner eigenenthümlichen Schönheiten oder Verdienste.

Frau von Büren hatte Mühe, den Satz zu verstehen; denn sie war zerstreut. Der Muth, eine so zusammenhängende Phrase gleich bei der ersten Begrüßung auszusprechen, interessirte sie ebenso sehr als das Organ Otfrieds, sein Dialekt und seine gerundete Satzbildung. Sie mußte eine Pause machen, um aus den Worten Otfrieds sich durch stillschweigende Wiederholung die vorgetragene Behauptung zu vergegenwärtigen. Sie meinten, sagte sie endlich, daß das weibliche Geschlecht schon früh durch seine Erziehung darauf angewiesen wird, besondere Kennzeichen zu verlieren und frischweg im Allgemeinen unterzugehen? Sie haben Recht, eine Frau kann sich selten durch mehr auszeichnen als durch ihr Schicksal. Sind Sie zum ersten Male in der Residenz?

Nach Vollendung meiner Studien, sagte Otfried, vor fünf Jahren war ich einige Wochen hier, die ich sehr angenehm im Gräflich Schönburg'schen Hause verlebte.

Graf Schönburg? fragte Frau von Büren, kennen sie die Familie?

Der junge Graf, antwortete Otfried, war mein Jugend- und Schulfreund. Wir wohnten sogar auf der Universität zusammen und wollten nach Vollendung unserer Studien eine Reise nach Paris und London machen. Wir kamen aber nicht weiter als bis an den Rhein.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 10. August.
 Gestern nach der Börse sind noch 48 Lasten Weizen 133 bis 134 pfd. zu fl. 630; 133 pfd. fl. 625 verkauft.
 Heute wurden umgesetzt:
 Weizen, 110 Last, 133.34 pfd. fl. 625; 131 pfd. fl. 577½; 130 pfd. fl. 562½; 124.25 pfd. fl. 504; 124 pfd. fl. 497½—500.
 Rübsen, 21 Last, zu unbel. geb. Preise.
 Bahnpreise zu Danzig vom 10. August.
 Weizen 131—134 pfd. hochbunt. 96½ bis 105 Sgr., 128—131 pfd. feinhunt. 85 bis 90 Sgr. 122—127 pfd. bunt. u. hell. 75 bis 82½ Sgr.
 Roggen 123—27 pfd. frisch 55—57½ Sgr. pr. 125 pfd. 118—22 pfd. alt. 47½ bis 50 Sgr. pr. 125 pfd.
 Erbsen nach Qual. 40, 45, 47½, 50 Sgr.
 Gerste gr. 106—110 pfd. 36 bis 41 Sgr.
 Kleine 100—104 pfd. 30—36 Sgr.
 Hafer nach Qual. 22½ bis 28 Sgr.
 Rübsen feinsten 98, 99 Sgr.
 guten mittel 95 Sgr.
 Spiritus nominell 19—19½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Berlin, 9. August. Weizen 62—80 Thlr. pr. 210 Opfd.
 Roggen 46½ Thlr. pr. 200 Opfd.
 Gerste, große und kl. 34—42 Thlr.
 Hafer 20—26 Thlr.
 Rüböl 12½—13 Thlr.
 Leinöl 11 Thlr. Lieferung 11 Thlr.
 Spiritus ohne Faß 20½—21 Thlr.
 Stettin, 9. August. Weizen 85 pfd. 72—82 Thlr.
 Roggen 77 pfd. 43—44 Thlr.
 Rüböl 12 Thlr.
 Spiritus ohne Faß 20½ Thlr.
 Königsberg, 9. August. Weizen 91 Sgr.
 Roggen 48—56 Sgr.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Fürst Xaverius Sapieha a. Warschau. Hr. Polizei-Rath Primer a. Stettin. Der Königl. Ober-Arzt Herr Dr. Hartwig n. Frk. Tochter a. Neuenburg. Hr. Hauptmann v. Uedtritz a. Berlin. Hr. Rittmeister u. Rittersgutsbes. Simon a. Marienfee. Hr. Geistlicher Magnusk a. Pologne. Die Herren Kaufleute Fontaine Duart aus Brüssel, Trojel a. Stettin, Lobing a. New-Castle, Jäger a. Cassel und Ephraim a. Berlin. Frau Gräfin Sieratowski n. Fam. a. Waselitz. Frau v. Donimirska n. Fam. a. Hohendorf. Frau Auspach n. Fam. a. Newe.

Hotel de Berlin:
 Hr. Inspector Schimmelpfennig a. Schnitlanken. Hr. Deconom Koch a. Saalfeld. Die Hrn. Rittersgutsbes. v. Rybinski a. Debus u. v. Wittke a. Preobodow. Fr. v. Ziefarsch u. Frk. Hoffmann a. Braunsberg. Die Herren Kaufleute Ries a. Colberg, Schneidemühl, Reinert, Jordan u. Lichtenstein a. Berlin.
 Walter's Hotel:
 Die Herrn Kreis-Gr.-Räthe v. d. Trend a. Dt. Crone u. v. Schmeeling a. Halberstadt. Die Herren Appell-Gr.-Referendarien Beleties, Diez u. Thiel aus Bromberg. Hr. Arzt Dr. Hellung a. Berlin. Hr. Rittersgutsbes. v. Patlowski a. Posen. Hr. Rentier Mähring a. Königsberg. Die Herren Kaufleute Könncke aus Stettin, Ortlepp a. Leipzig, Schulz a. Burg u. Schneider a. Magdeburg.
 Hotel de Thorn:
 Hr. Schuldirektor Prahl a. Gütstrow. Hr. Gutsbes. Ziehm a. Sprauden. Hr. Tribunals-Auskultator Hecker a. Königsberg. Hr. Steuer-Supernumerar v. Breitenbach a. Frankfurt a. D. Die Hrn. Partikulier Semper u. Dettinger a. Curland. Die Hrn. Kaufleute Schröder a. Eisenach u. Hergersdörfer a. Dresden. Frau Majorin v. d. Gröben n. Frk. Schwester a. Zabudownia. Frau Depner a. Elbing. Frau Stolzenberg n. Fräul. Tochter a. Heydekrug.

Schmelzer's Hotel:
 Hr. Kreis-Gr.-Rath v. Maszieski a. Bromberg. Hr. Pfarrer Mundt a. Kaisermarkt. Die Hrn. Gutsbes. Sandt a. Sandhof u. Bäcker a. Marienwerder. Herr Rentier Knaynski a. Warschau. Hr. Kaufm. Wthhoff a. Leipzig. Hr. Kreis-Gr.-Rath Wolff a. Gumbinnen.
 Deutsches Haus:
 Hr. Deconom Weiß a. Niedamowo. Hr. Landwehroffizier Rumrith a. Fürstenaub. Hr. Rentier Latendorf a. Dirschau. Hr. Agent Schmidt a. Elbing. Hr. Restaurateur Augustin a. Pelpin. Die Hrn. Kaufm. Michaelsohn a. Bromberg u. Völker a. Berlin. Hr. Fabrikant Vordram a. Breslau. Die Hrn. Gutsbes. Grünau a. Ustitz u. Raschke a. Wehlau. Hr. Lehrer Wilsch a. Schneidemühl.
 Hotel d'Oliva:
 Die Hrn. Kaufleute Hoffmann a. Redwitz u. Neumann a. Berlin. Hr. Partikulier Peengel a. Brasilien.

Sieben traf ein:
Der Herzog v. Coburg-Gotha und sein Volk.
 Preis 10 Sgr.
Léon Sannier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 38.

Noch nicht dagewesen!
Riesen = Stereoskopen, neuester Construction sind zur Ansicht aufgestellt auf dem Holzmarkte, vis-à-vis dem Breiten Thor.
 Es ladet ergebenst ein: **L. Ley.**

[Eingesandt.]

Nicht daß wir Danzig in Bezug auf seine Neubauten mit Berlin, Breslau oder auch nur Posen vergleichen wollen, in welchen Städten ganze Straßen niedergegriffen sind, um eben nur zu verschönern, das aber leuchtet bei einem flüchtigen Besuche der Stadt ein, daß die Neubauten im Vergleich zu den vielen durch Feuer gebotenen Gelegenheiten in keinem Verhältnisse stehen. Ja noch mehr, es giebt hier inmitten der Stadt Ruinen, die einen wahren Schauer erregen. Da ist an der Altstadt Graben- und Mühlengassen-Gasse eine umzäunte Ruine, von der wir fast glauben möchten, sie sei zu einem dauernden Leben bestimmt. Wie wir hören, ist ein Prozeß entstanden über die Frage, wie weit der Eigenthümer des Bodens gezwungen werden kann, etwas von seinem Grund gegen Entschädigung zu verlieren. Aber wie lange währt es, bis die Sache entschieden ist? Seit Jahren hoffen die Umwohner auf Abhülfe und haben statt dessen den gegen alle Aesthetik streitenden Anblick eines mit Gras bewachsenen Trümmerhaufens, der außerdem noch in sittenpolizeilicher Hinsicht fortwährend Aergerniß erregt. Man erlasse uns das Weitere! Bedenken wir, daß in der nächsten Nähe ein Haus noch nicht von dem die Straße beengenden Gerüche befreit ist, ein anderes dagegen umzäunt, so daß das Pflaster auf der einen Seite nicht hergestellt werden kann, daß ferner auf dem sogenannten Bürgersteig des Altstädts Grabens noch ein Steinhaufen — ab und zu mit Wehstangen geprüft und durch neue Steine vermehrt — die Passage geradezu hemmt, so fragen wir mit Recht: Wie ist es anders möglich, als daß eine so frequente, namentlich vom fahrenden Publikum belebte Straße fast täglich zu Zeitverlusten und Schimpfreden der betreffenden Fuhrleute Veranlassung giebt, die Aller Dhren beleidigen müssen. Es bittet dringend um Abhülfe

Unus pro multis.

Die Kirche in Mirchau bei Carthaus

ist im Baue fertig und schon dem Gebrauche nach geschickener Einweihung übergeben worden. Es fehlt aber darin noch ein würdiger Altar, die Gebets- und Sacramentsstätte der Gemeinde.

In dem Vertrauen auf die bewährte fromme Wohlthätigkeit Danzigs spreche ich die Bitte aus, daß fromme Männer und Frauen den Altar der evangelischen Kirche in Mirchau, auf 150 Thlr. veranschlagt, bauen möchten und wie Danzigs evangelische Liebe in keiner selbst entfernteren Kirche der Umgegend sich bisher ohne Denkmal bewiesen hat, auch in Mirchau das ehrwürdige Band mit der evangelischen Metropolis Westpreußens auf die spätesten Geschlechter bezogen werden möchte. Gaben zu diesem Zwecke in Empfang zu nehmen haben sich gütigst bereit erklärt die Herren Geistlichen:

- | | | |
|---|---|---|
| Höpfner ,
Archidiaconus
an St. Marien. | Hewelke ,
Pastor
an St. Bartholomäi. | Karmann ,
Prediger
an St. Barbara. |
| Schnaase ,
Archidiaconus an St. Johann. | Schaper ,
Pastor an St. Catharinen. | Stofch ,
Prediger an St. Petri. |
| Stofch ,
Prediger an St. Petri. | W. Bled ,
erster Prediger an St. Trinitatis.
Danzig, den 1. August 1861. | Tornwaldt ,
Superintendent der Diocese Neustadt-Carthaus. |

Alexander Schneider,
Uhrmacher,
 Wollwebergasse, Ecke der Langgasse 80,
 empfiehlt sein Lager
Taschen- und Pendel-Uhren
 in allen Sorten zur geneigten Beachtung.
 Auch empfiehlt er ein großes Lager **Uhrketten**
 für Herren und Damen.
 Alte gold- und silberne Uhren werden in
 Zahlung genommen.

Unterricht und Conversation in
 englischer od. französischer Sprache,
 nebst gemächlicher Wohnung und Hausmannskost bietet
 ein Lehrer an der Handels-Academie zu Danzig an und
 wird empfohlen von **F. C. Grothe**, Spengergasse 3.

Mit einem Vulage-Capital
 von **300 Rthlr.** kann sich
 Jemand (Dame od. Herr) durch
 Uebernehmung einer hier noch
 neuen, in eigener Wohnnung zu
 betreibenden anständigen Be-
 schäftigung ein sicheres Ein-
 kommen von mindestens
400 Rthlr. jährlich
 verschaffen. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht
 erforderlich. Näheres kostenfrei Lastadie No. 25,
 parterre rechts, bei **Schmidt**.

Frische feinste Fisch- und Kochbutter
 wird empfohlen Hundegasse 15.

Wie das? fragte Sidonie lächelnd.
 Wir reisten, wie eben Studenten reisen, zu Fuß.
 Bis an den Rhein gekommen, waren wir so müde,
 daß wir beschlossen, uns gründlich auszuruhen. Die
 Ruhe war aber zu beständig, zu poetisch. In dem
 reizend gelegenen Bonn trafen wir die Natur so
 merkwürdig abweichend von heimischen Eindrücken,
 der große majestätische Rheinstrom mit seinen grünen
 Wogen verlodte uns so, das Siebengebirg, die frohe
 Art, dort das Dasein zu genießen, steckte uns so an,
 daß wir sagten: Hier ist gut sein, hier laßt uns
 Sitten bauen.

Sidonie mußte lachen, und indem auch Otfried
 lachte, bemerkte sie, daß er schöne Zähne hatte.
 Otfried fuhr fort: Zwei Monate gingen darüber
 hin. Wir wollten über Strasburg nach Paris und
 rafften uns endlich zur Weiterreise auf. Ein Unglück
 wollte aber, daß Schönburg alle Ritterburgen und
 ich alle Klosterruinen liebte. Wir sahen auf den
 Bergen keinen Trümmerhaufen, den wir nicht erkletterten.
 So ging es natürlich sehr langsam den Rhein hinauf.
 Eine schöne Gegend, ja ich gestehe, selbst irgend einer
 Frau Wirthin Töchterlein konnte uns bestimmen ein-
 zulehren und tagelang mit süßem Nichtsthun hinzu-
 bringen; denn, dachten wir, Paris entläuft uns ja
 nicht und London, das viel stabiler als das unruhige
 Paris ist, am Wenigsten.

Frau von Büren hatte bei einem ersten Besuche
 nie so viel geschwiegen. Sie schwieg, weil sie sich
 unterhielt und wirklich belustigt fühlte.

Otfried fuhr fort: Wir hatten nun für unsere
 Wallfahrt, die ein Jahr dauern sollte, schon über
 vier Monate verbraucht und kamen jetzt erst nach
 Heidelberg, nach dem göttlichen Heidelberg. Hier
 war an kein Trennen zu denken. Im Hof der alten
 Schlossruine, auf grasdurchwachsenen Steinen, unter
 schattigem Buschwerk schlugen wir rasch unser Wan-
 derzelt auf. Während die andern Studenten in den
 Hörsälen kitzeln mußten, dursteten wir freigesprochenen
 Akademiker den Vormittag schon mit seinem frischen
 goldenen Sonnenlicht genießen. Es giebt nur Eine
 Naturanschauung, die vormittägige. Da saßen wir
 mit guten und schlechten Büchern und sahen träume-
 risch über die Blätter hinweg durch die offenen
 Fenster- und Mauerlücken der alten Ruine, sahen die
 so ernst niederblickenden alten rothsteinernen Ritter
 und lebten uns diese Vergangenheit mit dem alten
 Leben und der alten Sitte. Dann gingen wir in
 den Schloßgarten, bahnten uns verbotene Wege durch
 die Büsche, kletterten höher und erreichten den male-
 rischen Weg, der zum Wolfsbrunnen führt. Dort
 — doch wie kann ich das schöne poetische Leben, zu
 dem auch gekochte Eier und gesottene Forellen gehören
 würden, in seine Einzelheiten zerlegen! Genug, gnä-
 dige Frau, auf Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen
 auf die Weinlese zuletzt ging der ganze Sommer und
 Herbst hin, und als wir noch vier Monate auf
 Paris und London Zeit behielten, hatten wir auf
 Paris und London keine Wechsel mehr und kehrten,
 fröhlich und um Menschenkenntniß bedeutend bereichert
 für den Winter nach Hause zurück.

Frau von Büren kannte sehr wohl diese berühmte
 und seiner Zeit vielbelachte Reise des jungen Grafen
 Schönburg und erstaunte, daß Otfried der Theil-
 nehmer derselben gewesen war. Seitdem, sagte sie mit
 Beziehung, scheinen Sie am Reisen keinen Gefallen
 mehr zu finden.

Doch! erwiderte Otfried, aber ich habe mir
 eine eigene Philosophie gebildet. Ich glaube, daß
 man Unrecht thut, in erster Jugend sich den Genuß
 von Eindrücken zu gewähren, die wir uns für ein
 späteres Alter aufsparen sollten. Man trachtet sicher
 noch einst nach manchen Freuden, die uns das
 Schicksal zu versagen grausam genug ist; darauf hin
 soll man sich die Freuden aufsparen, die uns nicht
 genommen werden können, die Freuden der Natur.
 Ich werde, wenn ich heute einen Schmerz erlebe,
 morgen nach Paris reisen, und bin ich alt und sehr
 mit Trauer, daß es bergab geht, dann gedenke ich
 das bekannte Sprichwort buchstäblich wahr zu machen:
 Neapel sehen und dann sterben!

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Aug. 9	10	12	Wind und Wetter.
5	8	12	
330,88	328,79	329,14	
+ 15,1	12,4	10,6	
WNB. stürmisch in Bühen, durchbrochene Luft.			
WNB. heftiger Sturm in Bühen, durchbr. Luft.			
WNB. schwerer Sturm in Bühen, dicke Luft, Regen.			

CIRCUS RENZ

auf dem Heumarkt
vor dem Hohen Thore.

Sonntag, den 11. August 1861.

Zwei Vorstellungen,

von denen die erste um 4 1/2 Uhr
und die zweite um 7 Uhr beginnt.

Der Gymnastiker Herr R. Omar wird die
schwierigsten staunenerregenden Exercitien unter einer,
40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus ange-
brachten Horizontal-Leiter ausführen.

OMAR, Springpferd, geritten von Hrn. Gustav
Schumann jr.

DRYLBY, arabischer Rapphengst, vorgeführt
von C. Renz.

Das Schulpferd BUCKINGHAM, geritten von
Fräul. Leopoldine Gärtner.

NELSON, Gastronomiepferd, vorgeführt von
C. Renz.

Robert u. Bertram, höchst komische Intermezzos
von den Herren Baptiste Loisset, Pierre u.

Lady BIRD, englische Vollblut-Stute,
geritten von Herrn Herzog.

Quadrille du moyen âge, par 4 Cavaliers
et 4 Dames.

Die kleine neunjährige Natalie Foucart, genannt:
„Das Wunderkind“, in ihren ganz neuen, außerordent-
lichen gymnastischen Exercitien.

Morgen: Vorstellung. E. RENZ, Director.

Zu dem rühmlichst bekannten

Wiener

Affen-Theater

und

Kunsttreierei en miniature,

in der eigens dazu gebauten und mit Gas brillant
erleuchteten Bude auf dem Heumarkt, finden täglich
Drei Vorstellungen statt, und zwar die erste um 4,
die zweite um 6 und die dritte um 8 Uhr Abends.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.

Dritter Platz 2 1/2 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den beiden
ersten Plätzen die Hälfte.

François Liphardt
aus Wien.

Den 26. Aug.

Ziehung der 4ten Abtheilung der vom
Braunschweiger Staat garantirten
grossen Geldgewinn-Verloosung,

welche in ihrer Gesammtheit 15,500
Gewinne enthält, worunter

ca. 100,000 Thlr., 60,000, 40000,

20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000,

3000, 2000, 2500, 3 à 2000, 5 à

1500, 5 à 1200, 35 à 1000 etc.

Ganze Original-Prämien-Scheine sind
hierzu bei unterzeichnetem Bankhause

à 22 Thlr. Pr. Crt. (getheilte im

Verhältniss) vorräthig.

Den 4. September

Ziehung der 1sten Abtheilung der vom
hiesigen Staat garantirten Geldgewinn-
Verloosung.

Es kommen in sämmtlichen Abthei-
lungen 17,300 Gewinne zur Entschei-
dung, als ca. 200,000 M., 100,000 M.,

50,000 M., 30,000 M., 15,000 M.,

12,000 M., 7 à 10,000 M., 8000 M.,

6000 M., 5000 M., 16 à 3000 M., 10 à

2000 M., 66 à 1000 M. u. s. w.

Ganze Original-Prämien-Scheine
sind hierzu bei unterzeichnetem Bank-
haus à 2 Thlr. Pr. Crt. für die 1ste Ab-
theilung vorräthig. (getheilte im Verhältniss).

Die Gewinne bei den Verloosungen
werden in Vereinsmünze ausbezahlt.
Ziehungslisten und Pläne werden den
geehrten Interessenten gratis zuge-
sandt und auswärtige mit Rimessen
versehene Ordres prompt und discret
ausgeführt.

A. Scharlach & Neumann,

Geld- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Ein erfahrener Müllergeb., welcher das Zimmer
verf. u. a. b. d. Wirtsch. bestr. f. w. sucht auf einem
Gute als Koh- oder Wassermüller unter bescheid. Beding.
eine Stelle. Adressen unter B. J. werden in der Exped.
dieses Blattes erbeten.



SALON

der verschiedenen lebenden Menschen-Racen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, während des Dominiks
4 verschiedene Menschen aus verschiedenen Welttheilen
zu zeigen, und zwar:

Eine Dame Albino oder Heliothobus, 17 Jahre alt.

Ein Zulu-Kaffer vom Cap der guten Hoffnung.

Ein Mann aus der Wüste Sahara.

Ein echter Indianer aus Nordamerika.

Preise der Plätze: 1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 3 Sgr. 3. Platz 1 1/2 Sgr.

NB. Nur bis Sonntag, den 11. d. M., zur Schau.



E. Nell.

Nützlichste Dominiks-Geschenke.

Der Schirm-Fabrikant Alex. Sachs aus Berlin und

Cöln a. R. empfiehlt diesmal sein reichhaltiges Lager eleganter und dauerhafter Regen-

schirme besonders zu nützlichen Geschenken.

Regenschirme in sehr guter Seide pr. Stück 2 Thlr., 2 1/2 u. 3 Thlr.,

Regenschirme in den schwersten seidnen Stoffen, sehr eleganten und besonders dauerhaften

Gestellen pr. Stück 3 1/2 Thlr., 3 1/2 Thlr., 3 1/2 Thlr. und höher.

Regenschirme von echtem Alpaca (in reiner Wolle mit Seide) pr. Stück 1 1/2 Thlr. und

höher, Regenschirme von echtem englischen Leder pr. Stück 1 Thlr., 1 1/2 Thlr. u. s. w.

Regenschirme von echtfarbigem Percal pr. Stück 15, 20 u. 25 Sgr.

En-tous-cas in schwerster Seide pr. Stück 1 1/2 Thlr., 1 1/2 u. 1 1/2 Thlr.

und höher, elegante Knicker u. Sonnenschirme sehr billig. Bestelle werden in Zahlung genommen.

Verkaufs-Lokal im Hause des Kaufmanns

Herrn S. Baum, Langgasse No. 45,

gegenüber dem Rathhause, 1 Treppe hoch.

GERMANIA.

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler.

Die obige Gesellschaft empfiehlt sich zu Abschlüssen auf Lebens-, Aussteuer- oder Renten-
Versicherungen zu billigen, festen Prämien und gewährt den bei ihr Versicherten besondere Vortheile.
Prospecte und Antragsformulare werden gratis verabfolgt.

Danzig, den 27. Juli 1861.

Der Haupt-Agent Wih. Jäger,

Berbergasse 8, Eingang Hundegasse.

Eau de Lys de LOHSE,

1 großes Original-Flacon 1 Thlr.
3 desgl. 2 1/2 Thlr.
1 halbes Original-Flacon 15 Sgr.
3 desgl. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

von der Königlich Preussischen Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen
Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches
jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend
weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut
wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke,
Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferrotthe, unnatürliche Röthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge,
Hitzblättern, Hitze, Brennen, Gesichtsfalten u. u. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem
Depôt zu haben.

Berlin,

LOHSE,

46. Jägerstraße. 46.

Hof-Lieferant.

Aleinige Niederlage in Danzig bei Herrn

W. Schweichert

No. 74. Langgasse. No. 74.

Franko-Aufträge von außerhalb werden gegen Posteingahlung oder Postvorschuß frei einballirt
prompt effectuirt.

Spielwaaren- Magazin,

außerordentlich reichhaltig assortirt bei

Piltz & Czarniecki,

Langgasse 16, parterre.

Nur während des Dominiks
sind die besten und dauerhaftesten
Gummischuhe

für Damen a Paar 25 Sgr., für Herren a Paar 1 1/2 Thlr.,
für Kinder a Paar 12 1/2 und 15 Sgr., zu haben

im Hause des Kaufmanns

Herrn S. Baum, Langgasse No. 45,

1 Treppe hoch.

NB. Leichte billige Gummischuhe sind diesmal
nicht vorräthig.

C. F. Schönjahn,

Berstädtischen Graben No. 25.

Feuerfeste und diebesichere
Geldschränke.

Turnfahnen sind noch vorräthig bei

J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.

Hühneraugen, Hautschwüle,

Warzen und eingewachsene Nägel, werden ohne
den geringsten Schmerz, von mir geheilt. — Auch
empfehle mein wirksames Hühneraugen-Plaster

à Schachtel 5 bis 10 Sgr.

Auguste Dreyling,

ap pr. Operatrice, Fischergasse No. 20.

und ihre Brut, Ratten, Mäuse,
Wanzen Schwaben, Franzosen u. vertilgt
mit 2jähriger Garantie. Auch

empfehle seine Universal-Zinctur für Wanzen,
Flöhe und Motten à Flasche n. Gebrauchs-Anweisung
von 10 Sgr. bis 1 Thlr.

Johannes Dreyling,

Kaiserl. Königl. Russ. Kammerjäger,

Fischergasse No. 20, 1 Tr. hoch.

Honorar wird beansprucht nach erlangter
Ueberzeugung.

8 fette Schweine

stehen zum Verkauf Mühle Pöplin.

Der täglich erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art,
die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portchaisengasse No. 5.